

---

## Zeit: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

**Zeithorizonte:** Wir erfahren, dass sich der Wandel der Gesellschaft beschleunigt, die Technik immer rasanter voranschreitet und es zu mehreren Umwälzungen von Wertvorstellungen innerhalb einer Generation kommt. Diese Dynamik kann einen Druck auf die Menschen ausüben, was sich mitunter in sozialen Spannungen, mangelnder Partizipation in der Gesellschaft etc. aufzeigt. Gleichzeitig ermöglicht die Wissenschaft,<sup>1</sup> zukünftige Ereignisse zu prognostizieren, welche in tausenden von Jahren eintreffen können. In diesem so erzeugten Kausalnexus hat unser gegenwärtiges Handeln Auswirkungen für unzählbare nachfolgende Generationen und wir spüren das unser Handeln hinter den Horizont unserer eigenen Geschichte reichen wird.

Paradox scheint, dass sich einerseits die Zeit im eigenen Erleben, als beschleunigter Wandel, *verkürzt*, aber andererseits sich hinsichtlich der Konsequenzen unserer Handlungen *verlängert*. Dieses Zeitverständnis bzw. Zeitgefühl ist eine Entwicklung des Menschen der Moderne.

**Normative Rolle der Zeit:** Ein Zeitverständnis ermöglicht das Gegenwärtige für ein Zukünftiges auf Basis des Vergangenen abzuwägen. Darin spiegelt sich eine normative Rolle der Zeit wider. Das Christentum nutzte dies u.a., um seinen Herrschaftsanspruch zu legitimieren, indem es die Antipoden Diesseits und Jenseits bzw. Endlichkeit und Ewigkeit gegenüberstellte und für seine Zwecke instrumentalisierte. Aber auch Klimaaktivist:innen rechtfertigen ihr Handeln, dass eine lebenswerte Zukunft ausbleiben werde, insofern gegenwärtig weder adäquate noch entschlossene Maßnahmen getroffen werden.

**Entwicklung des Zeitbegriffs:** Der Begriff Zeit setzt ein umfangreiches, epistemisches Wissen voraus. Denn dieser Begriff reift entwicklungspsychologisch langsam voran, ist abstrakt und tritt in zahlreichen Kontexten mit verschiedener Funktion auf. Gleichzeitig ist ein Zeitverständnis prägend für unser Weltverständnis, für unsere Erfahrungsbildung und -einbettung. Können wir uns eine nicht-zeitliche Erfahrung vorstellen? Kant verneinte diese Frage, indem er behauptete, dass alle Erfahrung eine durch die menschliche Anschauung geprägte raumzeitliche Struktur enthalte.

So gesehen, ist die Zeit sowohl basal und konstitutiv für unsere Weltauffassung, aber benötigt zugleich ein hohes Maß an Wissen, um *so* verstanden zu werden. An der Zeit lässt sich sehen, wie das Entwickeln von Begriffen unser Verständnis der Welt prägt. Hegel sah diesen dialektischen Prozess als produktiv und konstitutiv an.

**Zeit als Sein:** Alles wird, geschieht in der Zeit. Die Zeit ist ein Flussbett und alle Ereignisse, Tatsachen etc. fließen durch diese dahin. Einstein löste sich vom Gedanken, dass alles durch die Zeit dahinfließe, dass sie eine Entität sei, welche nur dazu da sei, dass darin alles passiere, aber selbst unbeeinflusst bleibe. In seiner Allgemeinen Relativitätstheorie ersetzte er das Werden des dreidimensionalen Raumes, also das alle Ereignisse in der Zeit geschehen durch eine vierdimensionale Raumzeit, *ein vierdimensionales Sein*. In diesem Bild nimmt die Zeit eine ähnliche Rolle wie der Raum ein; sie ist geometrisiert und nicht mehr unabhängig vom Raum zu denken. Dieser wissenschaftliche Paradigmenwechsel vereint die Begriffe Zeit und Raum zu einer Raumzeit, sodass (in gewissem Sinne) jeder Zeitpunkt ebenso wie jeder Raumpunkt schon immer da ist.

**Endlichkeit:** Kann die Gegenwart begriffen werden, wenn ein Verständnis von Vergangenheit und Zukunft fehlte? “Wenn man unter Ewigkeit nicht unendliche Zeitdauer, sondern Unzeitlichkeit versteht, dann lebt der ewig, der in der Gegenwart lebt.” [1, 6.4311] In diesem Satz löst sich die existenzielle Bedrohung der Endlichkeit des Menschen auf, da es in diesem Zustand weder Vergangenheit noch Zukunft gibt. Gleichermäßen bedeutet dies, dass der Begriff der Gegenwart, in einer bestimmten Weise nur in der Trias Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft denkbar ist.

Josua

---

<sup>1</sup>Die Wissenschaft steht hier exemplarisch für eine moderne Wissensrechtfertigungsstrategie, um gesellschaftliches Wissen zu legitimieren.

## **Literatur**

[1] Wittgensteins Tractatus logico philosophicus